Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 62 (1984)

Heft: 5

Artikel: Ein Tag für das Alter : wir begleiten die Leiterin unserer Beratungsstelle Zofingen

Autor: Kaiser, Christine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Tag für das Alter

Wir begleiten die Leiterin unserer Beratungsstelle Zofingen

Dieser eindrückliche Bericht erschien vor zwei Jahren in der Zeitschrift «Tele». Er wurde durch einige Änderungen von Frau Manz à jour gebracht.

«Rindsvoressen an Rotwein, Fenchel, gemischtes Gemüse» steht auf den Packungen, oder «Kalbsbrätbraten, Stangensellerie, Pfirsich-Kompott». Harassenweise stehen die vakuumverpackten Fertiggerichte in einem Zofinger Coop-Depot zum Abholen bereit. Menüs für Betagte, die nicht mehr selber einkaufen gehen und kochen können: Normalkost, Schonkost und Spezialgerichte für Diabetiker.

Echtes Engagement: Pro Senectute-Mitarbeiterin Lilly Manz.

Es ist Mittwochmorgen. Lilly Manz, Leiterin der Pro Senectute-Beratungsstelle, sortiert die Bestellungen gemeinsam mit ihren fünf freiwilligen Helferinnen vom «Mahlzeitendienst». Es sind hilfsbereite ältere Damen, die sich wenig später mit einer Anzahl prall gefüllter Plastiksäcke im eigenen Auto auf die Tour begeben. Frieda Keller zum Beispiel ist seit Gründung dieses Mahlzeitendienstes in Zofingen im Jahre 1973 dabei. Ihr macht der Umgang mit den Senioren Freude. «Man muss die alten Leute verstehen, viel Geduld und Verständnis haben.» Auf ihrer Tour besucht sie unter anderem eine gebrechliche alte Dame, die allein in einem gepflegten Einfamilienhaus wohnt, und in einem modernen Wohnblock eine alleinstehende, ehemalige Krankenschwester, die an einer Stimmbandlähmung leidet. Ein etwa 70jähriger Diabetiker ist noch berufstätig und bekommt seine wöchentlichen Mahlzeiten jeden Mittwoch am Arbeitsort, in der Werkhalle einer kleinen Fabrik, überreicht. Dann geht's weiter zu einem Ehepaar. Von dort in ein einfaches, altes Bauernhaus auf dem Lande, wo ein 74jähriger Mann seit sechs Jahren seine gelähmte und geistig verwirrte Frau betreut. Eine Gemeindeschwester hilft beim morgendlichen Aufnehmen, Waschen und Ankleiden.

Erster Eindruck auf dieser Tour: Die Einkommensverhältnisse dieser alten Menschen sind unterschiedlich. Doch alle benötigen sie im gleichen Masse die praktische Hilfeleistung ihrer ambulanten Betreuer.

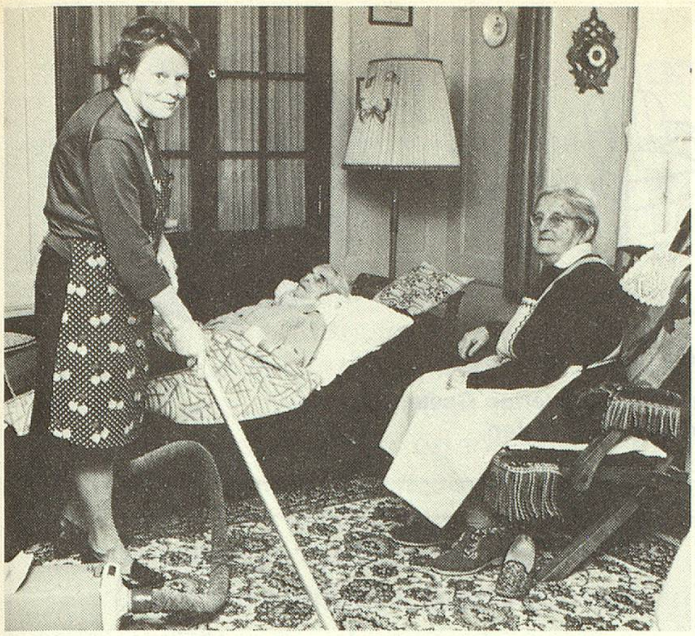
Ganz in der Nähe kocht Alice Plüss vom «Haushilfedienst» (selber bereits Urgrossmutter, aber ungeheuer rüstig) für zwei alte Schwestern. Die eine ist 82jährig, leidet unter Herzbeschwerden und hört nicht mehr gut. Die andere ist über 90jährig. Vier- bis vierzehnmal muss sie in der Nacht umgezogen werden – wegen starker Transpiration.

(Inzwischen musste die ältere Schwester in ein Pflegeheim gebracht werden. Frau Manz konnte ihr Ergänzungsleistungen und die Hilflosenentschädigung vermitteln. Red.)

Ein Telefongespräch folgt dem anderen

Während Alice Plüss den beiden Schwestern an diesem Morgen eine kräftige Gemüsesuppe zubereitet und die Wohnung säubert, klärt Lilly Manz in der Beratungsstelle ab, ob Herr X die Bedingungen für eine Gratis-TV-Konzession erfüllt.

Ein Telefongespräch folgt dem anderen. Da geht es um die Organisation von Wanderungen für die aktiven Senioren. Jemand fragt an, ob es den Senioren-Mittagstisch im Restaurant Soundso noch gibt. (Dort werden preisgünstige Menüs serviert und die Gelegenheit geboten, nach dem



Alice Plüss (links) – selber bereits Urgrossmutter – besorgte damals für zwei Schwestern (80- und 90jährig) den Haushalt.

Frieda Keller bringt einem Rentner die Mahlzeiten ins Haus. *Fotos Ruth Voegtlin*

Essen zusammenzusitzen, zu reden, zu singen, zu jassen.)
Eine Frau sucht jemanden, der auf ihren Mann aufpasst (der unter Arterienverkalkung leidet), während sie Besorgungen macht. – Die Lokalpresse muss von einer Senioren-Tanzveranstaltung unterrichtet werden. – Ein Mahlzeitenbezüger hat fünf Monate lang nicht mehr gezahlt (Kosten: Fr. 6.50 pro Menü, Fr. 7.50 für Spezialgerichte). Frau Manz findet heraus, dass die Rentenzahlungen unterbrochen waren, und recherchiert bei der Versicherung, weshalb. – Einer alten Frau muss erklärt werden, dass sie im Altersheim sicher besser aufgehoben ist, denn ihre Schwester ist mit der Pflege völlig überfordert.
Am Nachmittag besucht Lilly Manz mit uns eine von ihr ins Leben gerufene Turngruppe in Rothrist. 15 ältere Semester – der Älteste ist 78 Jahre alt –, rüstige Männer in farbigem Sportdress, befolgen offenbar noch so gern die Kommandos einer charmanten Turnlehrerin. Ab und zu fällt ein Witz. Es wird gelacht. «Nachher gehen wir noch zusammen einen ziehen.»
Danach geht es zum Altersnachmittag im Brittnauer Gemeindezentrum. Ein ehemaliger Kantonspolizist hält einen Lichtbildervortrag über Unfallverhütung. Über 70 Rentner treffen sich hier regelmässig einmal im Monat. Das Programm organisiert eine kirchliche Frauengruppe. «Jodelgruppen, Trachtenvereine, kabarettistische und andere Unterhaltungsprogramme sorgen dafür, dass es hier immer bumsvoll ist. Wir über 70jährigen sind in Brittnau etwa 300 an der Zahl», erzählt ein Teilnehmer nicht ohne Stolz, während nach dem Vortrag Tee und Gipfeli gereicht werden.
Am Ende der Veranstaltung helfen die älteren Herren den Damen galant in die Mäntel. Eine Frau vermisst ihr Portemonnaie. «Es ist sicher an einem anderen Ort», beruhigt sie eine Gemeindehelferin. Frau Manz drückt Hände, plaudert hier ein wenig, spricht dort Mut zu. Sie kennt viele Senioren und wird selber von allen gekannt.

Sachliche Hilfe – nüchternes Engagement

Ihr Umgang mit den alten Menschen ist eine Mischung aus warmherziger Anteilnahme und distanzierter Sachlichkeit. Ihr Engagement ist nüchtern, pragmatisch, echt. Ihre «Aufsteller»? Das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird. Das Helfenkönnen, wie im folgenden Beispiel: «Eine hospitalisierte Frau hatte angeblich einen eher unzugänglichen Mann. Ich musste wegen der Krankheit seiner Frau mit ihm reden und beschloss, ihn zu besuchen. Er war ein Bauer. Scheinbar so ein richtiger ‹Knorz›. Als ich kam, hatte er gerade gesägt. Im Gespräch stellte ich fest, dass der Mann nur ein wenig misstrauisch gegenüber Vertretern öffentlicher Ämter war. Er taute rasch auf. Während der Unterhaltung merkte ich, dass dieser Mann, zusammen mit seiner Frau, eine viel zu kleine Rente bezog. Schon lange hätte er Ergänzungsleistungen zugute gehabt. Ich klärte den Fall ab und konnte erreichen, dass das Paar nun etwas mehr Geld zur Verfügung hat.» *Christine Kaiser*